



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 1 bis 3)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

Vorrede.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79940)

## VORREDE.

1. Durch den Bescheid des Orakels der Pythia zu Delphi ließ Apollo den Sokrates für den weisesten aller Menschen erklären. Dieser selbst aber soll, wie man berichtet, jenen tiefsinnigen und überaus klugen Ausspruch getan haben, es sei wünschenswert, daß die Brust der Menschen mit Lichtöffnungen versehen sei und durchsichtig erscheine, damit deren Geistesart nicht verborgen bleibe, sondern jedem zur Beurteilung offen stände. O, hätte doch die schaffende Natur seinen Wunsch gewährend, uns jenen Einblick in das Seelenleben der Menschen erlaubt! Dann, wenn dieses sich so verhielte, so würde sich uns nicht nur das Lobenswerte, wie Fehlerhafte der Gemüter zum Augenscheine darbieten, vielmehr blieben die zur Einsicht freistehenden wissenschaftlichen Erfahrungen eines jeglichen keinem ungewissen Urteile preisgegeben und würde nicht allein den Gelehrten, sondern auch den im Kunstfache Gebildeten eine gleich ehrenvolle wie dauernde Anerkennung zuteil. Da dies nun nicht in jener Weise, sondern nach dem Willen des Naturgesetzes eingerichtet erscheint, so ist es nicht möglich, daß die Menschen die im Innern schlummernden künstlerischen Begabungen anderer nach ihrem wahren Werte äußerlich zu erkennen vermögen, zumal deren geistige Eigenschaften in der Brust verborgen ruhn. Dementsprechend werden selbst jene Künstler, deren Begabung zu den höchsten Leistungen berechtigt, wenn sie nicht Geld in reicher Fülle besitzen, oder durch ihre lange bewährte Werkstätte<sup>1</sup> sich einen Ruf sicherten, oder der Volksgunst, wie der Gabe der Beredsamkeit teilhaftig sind, bei allem beharrlichen Fleiße in Ausübung ihres Faches nicht einen solchen Namen erringen, daß man ihnen die Kenntnisse, über welche sie gebieten, im Volke zutraut.

<sup>1</sup> officina, δημιουργεῖον, Kunstwerkstätte.

2. Solches läßt sich aber am besten bei Betrachtung des Wirkungskreises der alten Bildhauer und Maler wahrnehmen, unter denen diejenigen, welche im Leben durch Ehren ausgezeichnet waren und die Gunst der Bevorzugung besaßen, in ewigem Angedenken bei der Nachwelt fortleben, wie dies bei Myron, Polykleitos, Phidias, Lysippos und den weiteren Meistern der Fall gewesen, welche durch ihre Kunst zu ruhmreichem Ansehn<sup>1</sup> gelangten. Letztere erreichten aber nur dadurch jenes hohe Ziel, weil sie im Auftrage mächtiger Städte und Herrscher oder hervorragender Bürger ihre Werke erschufen. Hiergegen haben diejenigen, welche mit nicht geringeren Kenntnissen<sup>2</sup>, wie Kunstverständnis und erfinderischem Sinne als jene hervorragenden Meister begabt waren, jedoch für Leute von geringerem Vermögen<sup>3</sup> ihre nicht minder vollendeten Werke erbildeten, keinen Nachruhm sich erworben und zwar keineswegs aus dem Grunde, weil es denselben an unermüdlichem Fleiße oder Kunstfertigkeit, doch an Glück gebrach, wie dies dem Athener<sup>4</sup> Hellas, Chion aus Korinth, dem Phokaeer Myagros, Pharax von Ephesos, dem Byzantiner Bedas und noch vielen andern Kunstgrößen begegnete. Nicht besser ist es auch Malern, wie dem Thasier Aristomenes, Polykles von Adramitiam, dem Nikomachos nebst den sonstigen Meistern ergangen, welchen weder die nötige Tatkraft noch Kunstverständnis und Geschicklichkeit fehlte, allein die Dürftigkeit der häuslichen Verhältnisse, Ungunst des Glückes oder bei dem Wettbewerbe<sup>5</sup> die Uebermacht der Gegner die Begründung persönlichen Ansehns verhinderte.

3. Es darf uns deshalb nicht befremden, wenn aus Unverstand der Leute künstlerische Verdienste unbeachtet bleiben, doch ist es im höchsten Grade verdammenswert, sobald, wie dies öfter geschieht, die Annehmlichkeiten der Gastereien an Stelle des gerechten Urteiles die Begünstigung eines Minderwertigen herbeiführen.

Träten hiergegen, wie Sokrates es wünschte, die menschlichen Seelenempfindungen<sup>6</sup> und Gedanken sowie das durch Unterricht erhöhte Wissensvermögen<sup>7</sup> deutlich und klar zutage, so könnten weder Be-

<sup>1</sup> nobilitas, ruhmreiche Würde.

<sup>2</sup> studium et ingenium, Kunsterfahrung und Verständnis.

<sup>3</sup> fortuna, Vermögen in öffentlichem Sinne.

<sup>4</sup> Vitruv hat auch hier als wahrer Künstler jenen minder glücklichen, doch zu seiner Zeit als geistvoll verehrten Meistern für alle Zukunft ein bleibendes Angedenken in der Phantasie der echten Kunstfreunde durch Anführung ihrer Namen bereitet.

<sup>5</sup> certatio, Wettbewerb.

<sup>6</sup> sensus, Seelenempfindung; sententia, geistige Idee.

<sup>7</sup> disciplina, wissenschaftliches Vermögen.

günstigung noch Schmeichelei den Ausschlag geben, und würde man im Vordergrund denjenigen, welche durch tüchtige und gründliche Leistungen zur höchsten Stufe stilistischer Befähigung sich emporrangen, aus freien Stücken die Durchführung der Monumentalschöpfungen anvertrauen. Da aber einmal die angeführten Geistesvorzüge nicht, wie es sich gebührte, offenkundig und für das Auge ersichtlich sind und nach meiner Ueberzeugung die ungeschickteren Leute der Regel nach mehr als die Kunstgeübten eine Bevorzugung genießen, so halte ich, da nach meiner Erfahrung ein Wettstreit mit der Unwissenheit sich als erfolglos erweist, es für fruchtbringender, durch Herausgabe dieser kunstwissenschaftlichen Lehren die wahre Bedeutung unseres Baufaches<sup>1</sup> den weiteren Kreisen kund zu geben.

4. In Erwägung dieser Umstände habe ich, Imperator, im ersten Buche über das Gebiet der Architektur als Kunst<sup>2</sup>, welche Vorzüge dasselbe gewährt und mit welchen Gebieten der Wissenschaft ein Architekt vertraut sein soll, ausführlich geredet und die Gründe dargelegt, weshalb derselbe in allen fraglichen Fächern bewandert sein müsse, wie ich zugleich das Wesen der so hoch bedeutsamen Baukunst nach ihren besondern Elementen zergliederte und ihren kunsttechnischen Gebieten entsprechend verzeichnete. Sodann habe ich als der nächsten und wichtigsten Frage über die Errichtung der Stadtbezirke gehandelt und dargetan, wie diese nach wohlberechneten Erfahrungen an gesunden Orten anzulegen seien, zeigte, wie man mittels geometrischer Figuren die Zahl der Winde gleich den Himmelsgegenden, woselbst sie jeweilig entstehen, bestimmt, und lehrte, wie die Straßen nebst Gäßchen innerhalb des städtischen Gebietes fehlerfrei einzuteilen sind und schloß hiermit das erste Buch ab. In ähnlichem Sinne habe ich in dem zweiten über das Baumaterial, welchen Nutzen dasselbe im Baufache darbietet, und den Eigenschaften, die seinen Grundstoffen von Natur eigen sind, mich verbreitet. Ich beabsichtige nun im dritten Buche von den heiligen Tempeln der unsterblichen Götter zu sprechen und die Regeln für deren Plankomposition<sup>3</sup> anzugeben.

---

<sup>1</sup> ars, das Baufach in künstlerischer Richtung.

<sup>2</sup> partitio, Abteilung, Gebiet.

<sup>3</sup> perscribo, aufzeichnen im Plane.

